



Schrauben von Nedschroef aus Altena und Federn von Platzmann aus Hagen: Karlheinz Munz (o.) und Frank Altemeyer (u.) stellen mit ihren Unternehmen wichtige Produkte her, die u.a. in der Automotive-Branche zum Einsatz kommen.



Um wirtschaftlicher zu arbeiten, setzen Wolfgang Kissmer und Guido Bronold von der Firma Broki Metallwaren aus Menden auf modernste Maschinen und alternative Energiekonzepte: Seit zwei Jahren bedecken rund 2.000 Solarmodule fast die gesamte Dachfläche am Produktionsstandort. Zusammen mit einem Blockheizkraftwerk wird rund 80 Prozent der benötigten Energie selbst produziert. So hat Broki die Energiekosten um 80 Prozent gesenkt.



Keine Zivilisation ohne Metall

Für die Öffentlichkeit hört sich Metallverarbeitung nicht besonders spannend oder innovativ an. Doch die stahl- und metallverarbeitende Industrie produziert eine Vielzahl von Produkten, die uns im Alltag auf Schritt und Tritt begegnen – von Schrauben über Scharniere und Einkaufswagen bis hin zu künstlichen Kniegelenken

Text: Tamara Olschewski

Die Stahl- und Metallverarbeitung gehört zu den zehn großen, mittelständisch geprägten Industriezweigen in Deutschland. Die etwa 5.200 Unternehmen beschäftigen rund 450.000 Mitarbeiter und erwirtschaften ca. 80 Milliarden Euro pro Jahr. Fast die Hälfte der im Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V. (WSM) registrierten Betriebe produziert in Nordrhein-Westfalen und jeder fünfte Arbeitsplatz der Metall- und Elektroindustrie in NRW wird von der Stahl- und Metallverarbeitung gestellt – dieser Anteil wird nur noch vom Maschinenbau übertroffen. Die Branche zeichnet sich durch hohe Spezialisierung und Wettbewerbsintensität aus. Die Unternehmen fertigen für die internationalen Märkte der Automobil-, Elektro- und Bauindustrie, den Maschinenbau und den Handel. Es sind überwiegend kleine und mittlere Betriebe, davon haben die meisten (79 Prozent) weniger als 100 Beschäftigte. 19 Prozent der Betriebe beschäftigen 100 bis 500 Mitarbeiter und nur in zwei Prozent der Betriebe arbeiten mehr als 500 Menschen.

Neben Dienstleistungen, wie die mechanische Bearbeitung von Stahl- und Aluminiumteilen und die Behandlung von Oberflächen, produzieren die Unternehmen verschiedene klassische Konsum- und Investitionsgüter. Dazu gehören zum Beispiel Schrauben und Federn, die vor allem für andere Wirtschaftszweige hergestellt werden, aber auch fertige Waren, wie etwa Bestecke

oder Möbel. Hinzu kommen die Halbzeuge, also Produkte, die später noch einmal bearbeitet werden, wie zum Beispiel Rohre, Drähte oder Stahlbänder. Abnehmer sind vor allem Unternehmen aus den Branchen Fahrzeugbau, Maschinenbau, chemische Industrie, Elektroindustrie und Baugewerbe. Die Metallverarbeiter selbst sind bedeutender Abnehmer von Produkten anderer Industriebereiche, insbesondere der Eisen- und Stahlindustrie.

Metallverarbeiter bewegen die Welt

Wie unverzichtbar die zum Großteil unscheinbaren Produkte der Branche für unsere moderne Lebensweise sind, ist uns beim Besuch des Sunderner Unternehmens Kaiser & Waltermann bewusst geworden. Mit 40 Mitarbeitern werden hier Rohrnieten, Rohrteile, Steckerstifte und Hülsen produziert, die sich in fast allen Gegenständen wiederfinden, mit denen wir im Alltag konfrontiert sind – vom Handy bis zum Auto. „Es fährt kein Wagen auf deutschen Straßen ohne unsere Teile“, sagt uns Vertriebschef Magnus Bende. Die 160 Maschinen des Unternehmens sind im hausinternen Maschinenbau entwickelt und hergestellt worden. Mehr als fünf Millionen Teile können hier bei voller Auslastung im Drei-Schichtbetrieb pro Tag gefertigt werden. Nicht erstaunlich also, dass die Branche im Jahr 2014 mehr als 18 Millionen Tonnen Vorpro-



mit Präzision in die Zukunft

Ihr weltweit etablierter
Spezialist für Rohrnieten
und Feinrohrteile

- Jahrzehnte erlangtes KnowHow
- über 160 Spezialautomaten
- 45 qualifizierte Mitarbeiter
- verlässlich und flexibel



Rohrniete | Bundniete
Mehrbundhülse | Steckerstift
Rohrabschnitte | Sonderteile
Alu-D-Hülse | Nietwerkzeug

kaiser  waltermann gmbh
rohrniete
feinrohrteile

Kaiser&Waltermann GmbH
Schillenbergweg 10
59846 Sundern
Fon 0 23 93 . 91 83 0
www.kaiser-waltermann.de

dukte aus Eisen- und Stahl verarbeitete. Das entspricht ca. 40 Prozent der deutschen Stahlproduktion.

Die Exportquote des Industriezweiges ist 2014 auf 35 Prozent gestiegen. Doch um die Leistungsfähigkeit fair darzustellen, müssten eigentlich noch die indirekten Exporte über die Automobilindustrie betrachtet werden. Wichtigster Absatzmarkt mit rund 63 Prozent sind die EU-Länder. Weitere für wichtige Märkte sind die USA (7,6 Prozent), die Schweiz (5,0 Prozent) sowie China (6,3 Prozent). Immer wichtiger werden die osteuropäischen Märkte sowie die arabischen Länder.

Mildes Geschäftsklima ohne Turbulenzen

Laut des Branchenverbands WSM haben die Unternehmen der stahl- und metallverarbeitenden Industrie ihre Produktion in Deutschland im ersten Halbjahr 2015 um 0,6 Prozent erhöht. Das sei gegenüber

dem Vorjahr schwächer als erwartet, daher bezweifelt der Verband, dass die Wachstumsprognose von drei Prozent für das Gesamtjahr 2015 nicht mehr erreicht werden könne. Das Geschäftsklima sei dennoch mild und die Konjunktur werde weiterhin von einem kräftigen Konsum getragen. Die weltweit stabile Nachfrage nach Fahrzeugen aus deutscher Produktion bleibe ebenfalls weiter intakt. Dies schaffe die Basis für ein im Durchschnitt moderates Wachstum der Branche, heißt es. Für eine stärkere Dynamik wäre eine Auflösung des Investitionstaus erforderlich. Davon würden auch Unternehmen profitieren, die stärker in den Maschinen- und Anlagenbau liefern. In der sehr energieintensiven Branche stellt sich für viele Unternehmen die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, Energie

und Ressourcen einzusparen. So hat beispielsweise die Firma Broki Metallwaren aus Menden die Energiekosten um 80 Prozent gesenkt. Seit zwei Jahren bedecken rund 2.000 Solarmodule

fast die gesamte Dachfläche am Produktionsstandort.

Zusammen mit einem Blockheizkraftwerk wird rund 80 Prozent der benötigten Energie selbst produziert. „Bei einem

Jahresverbrauch von 1,5 Millionen Kilowatt ist das schon eine Hausnummer“, erklärte

Geschäftsführer Guido Bronold. Um wirtschaftlicher zu arbeiten, setzen er und sein Geschäftsführerkollege Wolfgang Kissmer auf modernste Maschinen für die Metallverarbeitung. Auch Seeburger, der Spezialist für Rohrfertigung aus Schalksmühle, hat im Zuge seines Umzugs in das Gewerbegebiet Heedfeld das neue Gebäude zukunftsorientiert bauen

„Wir sind unabhängig und nicht auf eine Technik fixiert – das ist das, was uns stark macht und das, womit unsere Kunden Geld sparen können.“

Alfred Wendland



Frank Seeburger und sein 90-köpfiges Mitarbeiterteam fertigen Rohrprodukte für den Maschinenbau, die Bau- und Kunststoffindustrie, die Elektro- und Medizintechnik, die Kosmetik- und Automobilindustrie sowie die Luft- und Raumfahrttechnik.



**Partner der Industrie -
Metalltechnik ohne Grenzen**



- **Drehteile CNC**
- **Drehteile Mehrspindler**
- **Kaltformteile auf
Mehrstufenpressen**
- **Kaltformteile mit
Zusatzbearbeitung**
- **Draht- und
Rohrbiegeteile**
- **Stanzteile**
- **Baugruppenmontage**

Unser Spektrum in der Metallbearbeitung ist grenzenlos. Als Partner der Industrie sind wir für Sie der richtige Lieferant.

**Alfred Wendland e.K.
pdi-Metalltechnik**

Hüttenweg 6 • 58809 Neuenrade
Telefon 02392/7215719
awendland@pdi-metalltechnik.de
www.pdi-metalltechnik.de

lassen und eine Fußbodenheizung in die gesamte Fläche verbauen lassen, die aus einem Blockheizkraftwerk gespeist wird. Außerdem ist eine Kompressoranlage mit Wärmerückgewinnung ebenfalls Bestandteil des Energiesparkonzepts.

Strategien der südwestfälischen Metallverarbeiter

Ob ein Aluminium-Drehteil für LED-Leuchten am Auto oder Eingussbuchsen für den Opel Adam – die Metalltechnik des Neuenrader Unternehmens pdi Metalltechnik kennt keine Grenzen: weder technisch noch global. Der heute 60-jährige Kaufmann Alfred Wendland gründete sein Unternehmen vor zehn Jahren und stellte sich von Beginn an vielseitig auf, um ausnahmslos alle Industriebereiche mit Dreh- und Kaltformteilen, Umformteilen aus Draht- und Bandmaterial oder Baugruppen

beliefern zu können. „Die Ausrichtung auf ein sehr großes Teilespektrum ist die Erfolgsgrundlage unseres Unternehmens“, sagt Wendland, der sich mittlerweile als Lieferant für verschiedene Produktarten seinen Namen gemacht hat. „Wir sind unabhängig und nicht auf eine Technik fixiert – das ist das, was uns stark macht und das, womit unsere Kunden Geld sparen können“, argumentiert er. „Unsere Stärke ist gerade diese Vielseitigkeit und die fachliche Kompetenz in den unterschiedlichsten Technologien.“ Auch die internationale Zusammenarbeit mit ausgesuchten Partnern beispielsweise in Taiwan und Italien sieht der Unternehmer als Vorteil. „Wir stehen in diesen Ländern mit unseren Spezialisten vor Ort für Qualität und Zuverlässigkeit. So überwachen unsere Kollegen in den Ländern vor Ort die Produktion und geben die Ware zur Lieferung an uns frei. Ein sehr großer Vorteil ist dabei die Beherrschung in Landessprache.“ Die internationalen Partnerschaften bestehen

„Es fährt kein Wagen auf deutschen Straßen ohne unsere Teile“, sagt Vertriebschef Magnus Bende von der Firma Kaiser & Waltermann. Mit 40 Mitarbeitern werden in Sundern Rohrnieten, Rohrteile, Steckerstifte und Hülsen produziert, die sich in fast allen Gegenständen wiederfinden, mit denen wir im Alltag konfrontiert sind – vom Handy bis zum Auto.





Ob ein Aluminium-Drehteil für LED-Leuchten am Auto oder Eingussbuchsen für den Opel Adam – die Metalltechnik von Alfred Wendland und seinem Team kennt keine Grenzen.

zum Teil seit Jahrzehnten und seien durch Loyalität und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gekennzeichnet. „Das wollen wir auch künftig weiter ausbauen, denn unsere Philosophie ist: Nur gemeinsam ist man stark“, betont Wendland. Investitionen sorgen zusätzlich dafür, wettbewerbsfähig zu bleiben: „2015 haben wir in eine Koordinatenmessmaschine investiert und darüber hinaus in eine ganz neuartige Prüfmaschine zur 100-prozentigen Kontrolle der Produkte“, berichtet er.

Schon vor zehn Jahren konnten drei von zehn Unternehmen der Metallverarbeitung ihren Fachkräftebedarf nicht vollständig decken. Dies hat sich im gesamten MINT-Bereich noch verschärft. Bis

2020 werden laut des Branchenverbands 100 ausscheidenden MINT-Akademikern nur noch 70 Nachwuchskräfte gegenüberstehen. Unternehmen müssen also weiter und verstärkt eigene Maßnahmen ergreifen, um nicht aufgrund von Arbeits- und Fachkräftemangel ihre wettbewerbsfähig zu gefährden. Seeberger bindet beispielsweise seine Auszubildenden von Anfang an stark im Betrieb ein und versucht sie, durch die frühe Übertragung von Verantwortung an sich zu binden. „Bei uns sind die Azubis vollwertige Arbeitskräfte, die eigenständig arbeiten und als Kollegen gesehen werden“, sagt Geschäftsführer Frank Seeberger. Hinzu komme, dass der Betrieb die jungen Menschen stark förde-

re, Weiterbildungsmöglichkeiten anbiete und eng mit den Berufsschulen kooperiere, ergänzt er. Für Seeberger sind die Beschäftigten ein immens wichtiger Faktor für Wachstum und Erfolg der Firma.

Tausendstel Sekunden bis zur Zukunft

Die Bedingungen für die weitere Entwicklung der deutschen stahl- und metallverarbeitenden Industrie werden stark von den Exportchancen der deutschen Hightech-Industrien beeinflusst. Als Zulieferer dieser weltweiten Technologieführer sind die Unternehmen allerdings gut aufgestellt. Dabei ist ein fairer Umgang mit allen Partnern in der Lieferkette eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt deren Wettbewerbsfähigkeit. Für die Öffentlichkeit hört sich Metallverarbeitung nicht besonders innovativ an. Doch der ehemalige Geschäftsführer des WSM, Andreas Möhlenkamp, bemerkte einmal ganz treffend, dass es in der Branche nicht um große Erfindungen, sondern um die kleinen Innovationssprünge gehe. Denn die seien es, die in einer reifen Branche wie der Metallverarbeitung den internationalen Wettbewerbsvorsprung sichern. Zitat: „Das ist wie in einer Bobbahn: Da geht es um Hundertstel und Tausendstel Sekunden.“



Branchenumsätze

Der Umsatz aller Unternehmen des Industriebereiches betrug 2014 79,8 Milliarden Euro



Umsätze (in Mrd. Euro)	2014	2013	2012
Vorprodukte (z.B.: Kaltband, gezogener Draht, Blech- und Schmiedeteile)	35,1	34,9	35,7
Endprodukte (z.B.: Schrauben, Federn, Tore und Gartengeräte)	25,4	25,1	25,2
Dienstleistungen (z.B.: Wärmebehandlung von Stahl- und Aluminiumteilen, mechanische Bearbeitung)	19,3	18,4	17,7
Insgesamt	79,8	78,4	78,6

Quelle: Statistisches Bundesamt und Berechnungen des Wirtschaftsverbandes WSM